

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 13-17 (1963-1967)

Heft: 51-54: Charisteion für Herbert A. Cahn

Artikel: 50 Jahre freie Vereinigung Zürcher Numismatiker

Autor: Schwarz, Dietrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-170743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

50 JAHRE FREIE VEREINIGUNG ZÜRCHER NUMISMATIKER

(Ansprache des derzeitigen Vorsitzenden an der Jubiläumsveranstaltung vom 30. Januar 1964
im Archäologischen Hörsaal der Universität Zürich)

Dietrich Schwarz

Am 28. Januar – also am Karlstag – des Jahres 1914 traten im Zunfthaus zur Waag am Münsterhof zu Zürich fünf Herren zusammen, die beschlossen, ein «Numismatisches Kränzchen» zu gründen. Es waren dies: Dr. med. Louis Naegeli, Arzt in Zürich (1858–1951), Dr. h. c. Friedrich Imhoof-Blumer, der weltbekannte Winterthurer Privatgelehrte (1838–1920), Nationalrat Johannes Blumer-Egloff, Kaufmann und Münzensammler in Zürich (1835–1928), Emil Hahn, Assistent am Schweiz. Landesmuseum (1867–1946) und Dr. phil. Felix Burckhardt, Bibliothekar an der Stadtbibliothek, später an der Zentralbibliothek und deren Direktor (1883–1962). Bei der um 1920 aufgezeichneten, ganz kurorischen Liste der Gründer findet sich beim Namen Naegeli die Notiz: «gab die Idee». Dr. Naegeli, der kurz vorher nach einem längeren Aufenthalt in München in die Schweiz zurückgesiedelt war, hatte im Isar-Athen die Bekanntschaft mit der Numismatik gemacht, war dafür begeistert worden und regte nun an, wie in München auch in Zürich regelmäßig zusammenzukommen, um sich gegenseitig durch Gespräch und Vorweisung weiterzubilden. Da sich mit ihm wissenschaftlich interessierte, ja führende Männer zusammenschlossen, wurde aus dem «Kränzchen», einem Stammtisch mit numismatischem Hintergrund, bald eine wissenschaftliche Vereinigung, die sich zwar nie Statuten gegeben und rechtlich konstituiert hat, die sich aber dennoch oder vielleicht gerade deswegen sehr gut entwickelte. Über ihre ersten Jahre haben wir allerdings fast keine Nachrichten, da erst vom Winter 1920/21 an Aufzeichnungen einsetzten. Sie begnügten sich vorerst mit der Angabe der Namen der Anwesenden, des Referenten und des behandelten Themas. Die Mitgliederzahl stieg allmählich, auf 11 im Jahre 1916, auf 16 kurz nachher, Mitte der zwanziger Jahre zählte man 25 Mitglieder, bis ein Jahrzehnt später die Zahl von 35 erreicht wurde, bei der es mit kleineren Schwankungen nunmehr zu bleiben scheint, wenn die heute feststellbare Zunahme des numismatischen Interesses nicht ein nochmaliges Anwachsen herbeiführt. Der überaus lockeren Form der Vereinigung entsprechend, ist die jeweilige Mitgliederzahl nie ganz genau abzuklären, da einzelne über Jahre hinweg verschollen bleiben, um dann doch wieder aufzutauchen. Andere wieder lassen sich durch Jahre als Gäste aufführen.

Als Versammlungslokale dienten unserer Vereinigung zunächst bis 1922 das Waagstübli, wo sie aber schon lange nicht mehr Platz hätte, sodann nach einem kurzen Intermezzo im Hotel Elite bis 1928 das Hotel Habis Royal am Bahnhofplatz, nach dessen Eingehen das Hotel Victoria, ebenfalls am Bahnhofplatz, das wir wegen dessen Abbruch 1931 verlassen mußten. Dreißig Jahre versammelten wir uns im Restaurant Du Nord, wo aber die Unruhe aus den Nebenräumen immer wieder Vorträge störte und Referenten, Vorsitzenden und Teilnehmer irritierte, so daß wir 1962 ins Restaurant Du Pont übersiedelten, wo wir mehr Ruhe haben und nun für einige Zeit bleiben zu können hoffen. Die materielle Seite spielte und spielt bei unserer Vereinigung eine kleine Rolle. Lange Jahre erbat man sich einen Beitrag von Fr. 3.–, um die Portospesen decken zu können. Dann ergab sich spontan die läbliche Gewohnheit, diesen höchst bescheidenen Beitrag freiwillig und

individuell zu erhöhen, so daß etwas Kapital zur Verfügung stand, um besondere Anlässe zu finanzieren. So konnten der Schweiz. Numismatischen Gesellschaft für ihren Publikationsfonds Beiträge gestiftet werden, auswärtige Gelehrte für ihre Vorträge ein bescheidenes Honorar erhalten und hie und da, aber höchst zurückhaltend, Ehrengeschenke gemacht werden. Seit vielen Jahren wird jeweilen ein kleinerer Betrag zur Verbilligung des Essens am «Stiftungsfest» im Januar verwendet.

Auch eine Vereinigung von so lockerem rechtlichem Gefüge braucht Leute, welche die Administration besorgen und um eine gewisse Programmgestaltung sich bemühen. Diesen Aufgaben unterzieht sich der Vorsitzende, der zeitweise von einem eigenen Quästor unterstützt wurde. Als erster Vorsitzender amtete Emil Hahn, bis er durch seinen Nachfolger als Betreuer des Münzkabinetts des Schweizerischen Landesmuseums, Emil Gerber, 1923 abgelöst wurde. Dieser zog sich seinerseits verhältnismäßig früh von seiner amtlichen Stellung und überhaupt von numismatischer Tätigkeit zurück, so daß man 1933 für einen Ersatz sorgen mußte. Man fiel dabei auf einen kaum zwanzigjährigen Studenten der Geschichte, von dem die Vereinigung heute noch nicht losgekommen ist. Allerdings, als er zwei Jahre in Wien zum Studium weilte und während des Zweiten Weltkrieges häufig im Aktivdienst stand, wurde er in der besten Weise durch Dr. Felix Burckhardt, den Direktor der Zentralbibliothek, vertreten. Wir haben damit den Namen des Mannes genannt, der sich wie kein anderer um die Vereinigung verdient gemacht hat. Ihm ist es vor allem zu verdanken, daß sie nicht nur ein Tauschklub wurde, sondern eine Organisation mit einem wissenschaftlichen Anspruch. Dazu ermunterte er nicht nur durch unzählige Vorträge und Vorweisungen, die er selbst aufs sorgfältigste vorbereitete, sondern auch durch eingehende immer kenntnisreiche und wohlwollende Diskussionsvoten. Die umfassende Bildung dieses Basler Humanisten, der zum Leiter der Zürcher Bibliothek aufstieg, verhinderte aber auch eine allzu enge Beschränkung nur auf die reine Münzkunde. Er stellte das münzkundliche Wissen immer wieder in den großen universalhistorischen Zusammenhang hinein, knüpfte die Querverbindungen zu den andern Geisteswissenschaften und drang gleichzeitig auf sauberes wissenschaftliches Handwerk. Es ist tief bedauerlich, daß er den Tag des 50jährigen Bestehens *seiner* Vereinigung, der ihn mit Befriedigung hätte erfüllen können, nicht mehr erlebt hat.

Innerhalb der Zürcher Numismatikervereinigung war aber sicher auch von großem Wert, daß sich in ihr neben Sammlern mit größeren und kleineren Möglichkeiten auch Universitätsprofessoren, Archiv-, Bibliotheks- und Museumsbeamte und Akademiker verschiedener Fakultäten zusammenfanden. Nur die Juristen sind merkwürdig spärlich vertreten. Eine ländliche Ausnahme bildete der bekannte Strafrechtler Emil Zürcher. Von besonderer Bedeutung war ferner, daß die großen Münzhändler, zunächst aus Deutschland, dann aus Luzern und Basel, schließlich aus Zürich selbst, den Weg zu ihr fanden und auf Grund ihres Wissens und des enormen, durch ihre Hände gehenden Materials in Referaten und Vorweisungen die Kenntnisse der Mitglieder erweiterten und vertieften.

Die Vereinigung hat aber auch eine kleine staatspolitische Funktion: die Stadt Zürich allein könnte eine solch regelmäßige und doch irgendwie anspruchsvolle Versammlungs- und Vortragstätigkeit nicht alimentieren. So war der Beizug auswärtiger Numismatiker von Anfang an nötig und hoch willkommen. Neben Herren aus Winterthur schlossen sich solche aus dem übrigen Kanton Zürich, aus der weiteren Ostschweiz an, aus Baden AG und aus der Innerschweiz. Unsere Vereinigung wurde so zu einem kleinen Regionalverband, wo sich über die Kantonsgren-

zen hinweg numismatisch untermauerte Freundschaften und Beziehungen gebildet haben.

Gerne möchte man am heutigen Tag eine Ehrentafel der Redner in unseren Sitzungen vorlegen. Sie würde aber zu weit führen. Ich muß nur ganz objektiv feststellen, daß die jeweiligen Vorsitzenden und Felix Burckhardt in der vordersten Linie stehen, wohl häufig aus der Not eine Tugend machend. Besondere Anerkennung verdienen alle diejenigen, welche trotz großer beruflicher Belastung ihre numismatischen Kenntnisse niederlegen und einem weiteren Kreise vermitteln. Aber alle Vortragenden sind auch auf mitgehende, verständnisvolle Zuhörer angewiesen. Und an solchen hat es unserem Gremium nie gemangelt. Wertvoll war auch eine regelmäßige Berichterstattung in der Presse über die Zürcher Vereinigung. Herr E. Schneiter hat dies seit vielen Jahren in liebenswürdiger Weise besorgt. Noch ein Wort zu den Gästen, die in unseren Sitzungen erschienen: es finden sich unter ihnen Persönlichkeiten mit bekannten Namen, Gelehrte, große Münzhändler und sogar ein Erzbischof, der unvergessene frühere Erzbischof von Bukarest, Raimund Netzhammer, der als Conventuale der Abtei Einsiedeln seinen Lebensabend auf der Insel Werd bei Stein am Rhein verbrachte.

Seit Mitte der zwanziger Jahre wurde eine jährliche Exkursion zur Sommerszeit üblich, auf der eine historisch und wenn möglich numismatisch interessante Stätte aufgesucht wurde. Dreimal sind die Landesgrenzen dabei überschritten worden, und zwar nach Säckingen, Waldshut/Tiengen und Konstanz. Verschiedene Male gestalteten sich diese Ausflüge zu erfreulichen Zusammenkünften mit den Mitgliedern des Circulus Numismaticus Basiliensis. Hie und da bot sich die Gelegenheit, auf diesen Fahrten sonst unzugängliche Sammlungen und Kirchenschätze zu besichtigen. Nachdem in den letzten Jahren die Frequenz jedoch sehr schwach geworden war, hat man auf eine regelmäßige Abhaltung dieser Exkursionen nunmehr verzichtet.

Ein wesentliches Verdienst um die Numismatik hat sich unsere Vereinigung dadurch erworben, daß sie die Deponierung der kostbaren Sammlung der Zentralbibliothek im Landesmuseum anregte — der Anstoß ging meines Wissens von E. Schneiter aus. Durch diese Zusammenlegung ergab sich das heutige, hervorragende und über eine ausgezeichnete Spezialbibliothek verfügende international bekannte Münzkabinett. Auch der Plan der großen Münzen- und Medaillenausstellung von 1949 im Zürcher Kunstgewerbemuseum entstand in unserer Mitte, und Durchführung und Gelingen beruhten völlig auf der Mitarbeit unseres Kreises. Eine heute noch brauchbare illustrierte «Wegleitung» hält die Erinnerung an diese denkwürdige Veranstaltung fest, der leider nur eine allzu kurze Dauer — im Verhältnis zum gewaltigen Arbeitsaufwand — beschieden war.

So dürfen wir, bei allem Bewußtsein dessen, was besser sein könnte, doch mit einer gewissen Genugtuung auf das erste halbe Jahrhundert der «Freien Vereinigung Zürcher Numismatiker» zurückblicken und die Überzeugung hegen, daß diese im geistigen Leben unserer Stadt eine Aufgabe erfüllt. Ihre Tätigkeit vollzieht sich zwar nicht vor der breiten Öffentlichkeit, beweist aber durch Qualität und Kontinuität die Existenzberechtigung der Vereinigung und läßt hoffen, daß auch weiterhin in unserer kleinen Gruppe durch Zusammenwirken der verschiedensten Kräfte aus privatem und amtlichem Bereich, von Theoretikern und Praktikern, die anspruchsvolle Wissenschaft der Numismatik gepflegt und gefördert werden kann.